



Rutschen, baden und auftanken

Selters-Niederselters (zi). Zukunftsmusik klingt so: Der Badegast stellt sein Elektroauto an der Ladesäule am Schwimmbad Niederselters ab, stürzt sich in das kühle Nass und fährt dann irgendwann mit dem aufgeladenen Wagen wieder nach Hause.

Der erste Schritt dazu ist seit Freitag getan: Denn nach Bad Camberg, Elz, Hadamar, Runkel und Villmar ist Selters die sechste Gemeinde im Versorgungsgebiet der Süwwag, in der an einer Ladesäule „Strom getankt“ werden kann.

Bürgermeister Bernd Hartmann (parteilos) und Jouke Landman von der Süwwag-Tochter Syna nahmen die neue Ladesäule in Betrieb. Damit die Säule genutzt werden kann, wurden zwei besonders gekennzeichnete Parkflächen eingerichtet. Den ersten „Tankvorgang“ führten Hartmann und Landman mit einem Mitsubishi i-MiEV durch. Das Fahrzeug stellt die Süwwag der Gemeindeverwaltung in den nächsten Wochen zum Praxistest zur Verfügung.

Tankfüllung ist noch umsonst

Hartmann zeigte sich beeindruckt von den ersten Testfahrten und will den Wagen hauptsächlich für Dienstfahrten innerhalb der Gemeinde nutzen.

Die Autostrom-Ladesäule ist für etwa 40 Kilowatt Leistung ausgelegt und liefert laut Süwwag Antriebsstrom aus 100 Prozent erneuerbaren Energien. Wer über ein neues genormtes Ladekabel verfügt, kann die Ladesäule in Niederselters derzeit kostenlos nutzen, später soll eine Tankladung ungefähr 4,50 Euro kosten.

kurz notiert

Offheim: Offenbar beim Ausparken ist in Offheim ein Auto angefahren worden. Der Kombi stand am Freitag von 19.30 Uhr bis 21.50 Uhr im Staffler Weg. Als der Besitzer zurückkam, sah er den Schaden auf der Fahrerseite. Der Geschädigte vermutet, dass der Unfall beim Rückwärtsausparken von der anderen Straßenseite geschah. (red)

Rollerfahrer fällt allein

Elz (red). Auf der Straße von Elz nach Niedererbach ist ein Rollerfahrer verunglückt - offenbar ohne fremdes Zutun.

Wie die Polizei berichtet, hat ein Zeuge beobachtet, dass der Rollerfahrer am Freitag gegen 10.45 Uhr nach rechts auf die Bankette fuhr, gegen einen Leitpfosten stieß und stürzte. Durch den Sturz verletzte sich der Mann trotz Schutzhelms erheblich im Gesicht, am Fahrzeug entstand wirtschaftlicher Totalschaden. Während der Erstversorgung an der Unfallstelle stellte sich heraus, dass der Zweiradfahrer getrunken hatte.



So entspannt ist Jacqueline Würz eher selten. Der Tag könnte bei ihrem Pensum gerne mehr Stunden haben. (Fotos: Gorenflo)

Transparenz ist ihr wichtig

PORTRÄT Jacqueline Würz ist Weilburgs einzige Ortsvorsteherin

VON SABINE GORENFLO

Weilburg-Kubach. Jacqueline Würz ist eine starke Frau. Seit 2011 ist sie Ortsvorsteherin von Kubach. Das allein ist schon etwas Besonderes für Weilburg. Sie ist die erste Frau in diesem Amt. Bemerkenswert ist aber auch, wie sich die 51-Jährige für die Gleichstellung der Frauen und für Menschen mit Migrationshintergrund einsetzt.

Die gebürtige Mainzerin arbeitet seit 2009 beim Hesenecampus in Limburg. Sie berät beispielsweise Schüler beim Übergang von Schule zu Beruf. Sie berät auch Erwachsene, die sich umorientieren wollen, beispielsweise Frauen, die nach der Erziehungszeit wieder in den Beruf einsteigen wollen. Und sie hilft Menschen, die ausländische Berufsabschlüsse anerkennen lassen möchten.

■ Sie mag es, wenn Menschen kommen, die etwas wollen

An ihrem Beruf mache ihr besonders Spaß, dass Menschen kommen, die etwas wollen. Das mache ihr überall Spaß. „Auch hier im Ort, wenn jemand kommt, der eine Idee hat oder etwas von mir möchte“, sagt Würz. Seit 2011 ist sie Ortsvorsteherin.

Jacqueline Würz ist zweisprachig aufgewachsen. Mit ihrer Mutter hat sie deutsch gesprochen, mit dem Vater, einem Algerier, französisch. „Ich habe mich etwas wehrt dagegen, aber meine zwei jüngeren Schwestern sprechen sehr gut französisch“, sagt sie.

Sie hat immer in Deutschland gelebt, nicht so der Rest ihrer Familie. Der Vater ist 1977 mit der Familie nach Algerien gezogen, da war Würz 15 Jahre alt. „Ich wollte hier bleiben und Abitur machen“, sagt Würz. Also wohnte sie bis zu ihrem 18. Geburtstag bei Pflegeeltern in Weilburg.

Als sie 18 geworden ist, musste sie bei den Pflegeeltern ausziehen und zog 1980 nach Kubach. Das sei ihre

erste Begegnung mit dem Ortsteil gewesen. Nach dem Abitur studierte sie erst in Mainz, dann in Düsseldorf Sozialpädagogik. Anschließend lebte sie in Aachen, bis sie 2000 wieder nach Kubach zog – mit ihrem zweiten Ehemann und vier Kindern. Zwei hat sie mit in die Ehe gebracht, zwei ihr Ehemann.

Mit ihm hatte sie vorab ihr politisches Engagement abgesprochen. Sie wusste, dass es viel Zeit kosten würde.

Es gab zwei Parteien, an denen Jacqueline Würz Interesse hatte: die SPD und Die Grünen. Schlussendlich hat sie sich für die SPD entschieden und auch das Wahlprogramm mitgeschrieben, gerade den Passus in dem es um die Anliegen der Frauen geht.

Seit 2010 ist Jacqueline Würz Mitglied im SPD-Ortsverein Weilburg, Ortsbezirk Kubach. Sie wurde schnell in den Vorstand des Ortsvereins gewählt und ist in der Fraktion Geschäftsführerin, obwohl sie keine Stadtverordnete ist. Zudem ist sie im Vorstand des Arbeitskreises sozialdemokratischer Frauen. Bei ihrer politischen Arbeit legt Jacqueline Würz Wert auf Transparenz. „Wenn ich etwas mache, kann das jeder wissen. Das ist für mich eine ganz wichtige Grundlage, damit ich auch von den Menschen anerkannt werde“, sagt die 51-Jährige.

Ihre Vision für Kubach: Sie möchte die Volkshalle zu einem Ort machen, an den Menschen gerne kommen, einen Ort der Kommunika-



Das Porträt am Sonntag

tion, den die Kubacher leider nicht mehr hätten, seit sie dieses riesige Gewerbegebiet hätten.

Und sie möchte den Verkehr in den Griff bekommen. „Wir haben zwar nichts mehr in Kubach, aber wir haben den Verkehr“, sagt Würz. Eine Verkehrsmessung im April habe ergeben, dass innerhalb von sechs Tagen 1000 Autos durch den Ort gefahren sind. Das sei fast alles der Durchgangsverkehr zu den Geschäften im Gewerbegebiet. „Da wollen wir gemeinsam mit der Stadt Weilburg schauen, wie wir die Kuh vom Eis kriegen.“

■ Beim Thema Frauenquote läuft sie zur Hochform auf

Ein normaler Wochentag beginnt bei Jacqueline Würz um 6 Uhr. Ihre Arbeit im Büro in Limburg beginnt gegen 8 und dauert bis 16 Uhr. Fast jeden Abend ist sie unterwegs. Montags ist Ortsvorsteherstunde, dienstags Ortsbeiratssitzung oder an-

deres, mittwochs ab und an Ortsvereinsvorstandssitzung, donnerstags entweder Fraktionsvorbereitungs- oder Stadtverordnetensitzung, und einmal im Monat finden die Stadtgespräche der SPD statt. Freitags hat Würz ihren freien Abend.

Viel Freizeit gibt es im Leben der Ortsvorsteherin nicht. Fahrrad fahren habe sie wieder entdeckt. Ihr Mann und sie haben etwas gesucht, das sie gemeinsam machen können. „Da habe ich mir letztes Jahr ein E-Bike zugelegt, weil mein Mann Mountainbike fährt und ich nicht mehr mitkommen bin. Jetzt können wir wieder zusammen fahren. Das freut mich und macht Spaß.“

Es gibt ein paar Themen, da läuft Jacqueline Würz zur Hochform auf. Eines davon ist die Gleichberechtigung. Da hat sich ihrer Meinung nicht genug getan. „Wenn irgendwann einmal die Zeit kommt, in der Frauen für die gleiche Arbeit gleich viel verdienen, dann sind wir so weit, dass wir über keine Frauenquote mehr reden müssen.“ Solange das nicht geschafft ist, sei eine Frauenquote unabdingbar. „Das ist für mich der Kampf, der sich lohnt“, so Würz.

Ein anderes Thema, das ihr am Herzen liegt, ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Bundesregierung stellt sie in diesem Zusammenhang kein gutes Zeugnis aus.

Jacqueline Würz wird ab und an gefragt, ob sie als Bürgermeisterin kandidieren möchte. Dann antwortet sie, dass das bestimmt ein interessanter Job sei und Weilburg eine Frau in dieser Position gebrauchen könnte.

„Ich weiß aber nicht, obich das bin. Dazu gehört eine Partei, die einem den Rücken stärkt und die geschlossen eine Kandidatin nominieren“, lacht Würz. Sie ist überzeugt, dass noch „nette Stellen“ in der Politik auf sie warten.

Zur Person

Geboren: 1962 in Mainz
Wohnort: Kubach
Familienstand: verheiratet, vier Kinder
Beruf: Bildungsberaterin, Sozialpädagogin

WAHL

2013

Wahlkalender

4. August

■ CDU:

15 Uhr: Markus Koob und Andreas Hofmeister nehmen mit ihren Wahlkampfteams am autofreien Weiltalsonntag teil. Sie sind sowohl am Infostand von CDU und Junger Union in Weilmünster zugegen als auch als Fahrer auf der Strecke unterwegs.

■ SPD:

10.30 Uhr: Bundestagskandidat Hans Joachim Schabedoth nimmt am autofreien „Weiltalsonntag“ teil und lädt zum mitfahren ein. Start der gemeinsamen Fahrt ist um

10.30 Uhr am Kreis in Rod a. d. Weil in Richtung Weiltal. Die Strecke ist ungefähr 30 Kilometer lang, startet bei circa 240 Höhenmetern und endet bei 143 Höhenmetern.

11.30 Uhr: Tobias Eckert besucht den Kirmesstammtisch der SPD in Wolfenhausen. Er steht als Ansprechpartner für Interessierte zur Verfügung.

■ FDP:

Teilnahme am autofreien Weiltal mit einer Radgruppe ab Essershausen.

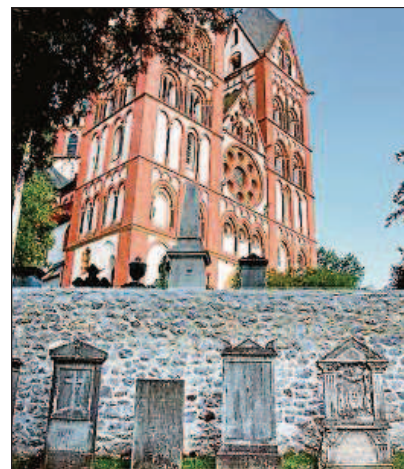
Lexikon: Wahlkreise

Für die Hessenwahl gibt es 55, für die Bundestagswahl in diesem Jahr 299 Wahlkreise. In jedem Wahlkreis wird genau ein Kandidat fürs Parlament gewählt. Entscheidend dafür ist die Erststimme, die deswegen auch Wahlkreisstimme genannt wird.

Weil jeder Wahlkreis genau einen Kandidaten nach Berlin oder Wiesbaden schickt, ist es wichtig, dass alle Wahlkreise in etwa gleich groß sind. So muss ein Wahlkreis neu zugeschnitten werden, wenn er 25 Prozent mehr oder weniger Wähler umfasst, als der Durchschnitt.



Jeder Wahlkreis ist wieder in Wahlbezirke unterteilt, die jeweils ein Wahllokal haben. Maximale Größe hier: 2500 Wahlberechtigte. (pre)



Die alten Grabsteine auf dem Domfriedhof wurden gereinigt und repariert. Inzwischen sind sie wieder aufgestellt. (Foto: Fluck)

Domfriedhof ist wieder ansehnlich

VERSCHÖNERUNG Stadt reinigt Grabsteine

Limburg (flu). Der Alte Friedhof auf dem Limburger Domberg ist wieder ansehnlich hergerichtet. Nachdem vor drei Jahren eine bauffähige Natursteinmauer erneuert werden musste, hatte es dort zuvor wüst ausgesehen.

Grabsteine lagen kreuz und quer auf der Wiese. Es war ein trostloses und widerliches Bild. Unruhlich war auch die seinerzeitige Baustelle, auf der ein Tiefbauunternehmen Gebeine zu Tage förderte, die für eine Neubestattung nicht so leicht verwahrt wurden.

Zwei Jahre später hatte das Stadtparlament den Magistrat gebeten, den Friedhof wieder in einen ordnungsgemäßen Zustand zu versetzen, insbesondere die Grab-

steine aufzustellen. Nun wird Vollzug gemeldet. Wie der Erste Stadtrat Michael Stanke (CDU) mitteilte, sind in den vergangenen Wintermonaten einige weitere Grabmale gereinigt und repariert worden, so dass sie im Frühjahr wieder aufgestellt werden konnten.

Auf dem ehemaligen Friedhof der Stadt fanden Stiftsangehörige und andere Bürger ihre letzte Ruhestätte, bevor er 1882 wegen steigender Einwohnerzahlen durch einen neuen Hauptfriedhof auf dem Schalsberg abgelöst wurde.

Bis in die 1920er Jahre fanden jedoch in den zahlreichen Familiengräbern weiterhin Beerdigungen auf dem Domfriedhof statt. 1965 wurde das Gelände zu einer Parkanlage umgewidmet.